

Beachvolleyball auf dem Feld, Pingpong in der Weltrangliste

Seit dem 21. Juli darf sich der Joner Nico Beeler Turniersieger auf der World Tour der Beachvolleyballer nennen. Leichter wird der Vorstoss in die absolute Weltspitze für den ehemaligen Spieler von Volley Näfels und seinen Spielpartner Marco Krattiger deswegen nicht.

von Bernhard Camenisch

Nico Beeler ist wieder einmal für ein paar Tage in der Schweiz. Am Montag kehrte er aus Moskau zurück. In der russischen Metropole hatte für den 26-jährigen Joner und Marco Krattiger, seinen 25-jährigen Mitspieler aus Amriswil, in der vergangenen Woche der 17. Platz an der Europameisterschaft resultiert. Die schwierigen Bedingungen mit Regen und viel Wind behagten den Schweizern gar nicht, als sie im Sechzehntelfinal den Niederländern Steven van de Velde/Christiaan Varenhorst mit 15:21, 13:21 unterlagen.

Diesmal war die Niederlage, die das Aus bedeutete, klar. Es gab in der laufenden Saison schon sehr viel Ärgerliche. «Wir verlieren oft wegen ein, zwei Bällen», sagt Nico Beeler. Der ehemalige Spieler von Volley Näfels denkt an das Major-Turnier in Gstaad, als er und Krattiger gegen die späteren Viertelfinalisten Piotr Kantor/Bartosz Losiak wegen eines 14:16 im Tiebreak in der Gruppenphase ausschieden.

Noch nicht die grossen Schritte

Es ist ein knüppelharter Weg, den Beeler/Krattiger gehen müssen. In den acht Turnieren, in denen sie in diesem Jahr auf der World Tour antraten, kamen sie sechsmal nicht in die Top 16. Dabei schien es vor zwei Jahren rasant voranzugehen, als erste Spitzenresultate für das damals neu formierte Duo nicht lange auf sich warten liessen. «Wir hatten uns erhofft, dass wir jetzt weiter vorne stehen würden», gibt Beeler zu und fügt an: «Wir bleiben etwas hängen an den Top-15-Teams und kommen nur in Minischritten näher. Es ist Pingpong in der Weltrangliste.» Die beiden Ostschweizer sind ständig um den 30. Rang der Weltrangliste klassiert, mal etwas besser, mal etwas schlechter.

Momentan stehen Beeler und Krattiger auf dem 38. Rang. Dies bedeutet, dass sie bei topbesetzten Turnieren in die Qualifikation müssen. Das mache es nicht einfacher, sagt Beeler. Die Qualifikation sei nie ein Selbstläufer. Das Niveau habe nochmals angezogen, die



«Es mag nichts leiden»: Der Vormarsch ist hart, Nico Beeler wird in jedem Spiel bis aufs Äusserste gefordert.

Bild Peter Schneider/Keystone

Spitze bei den Männern sei sehr breit. «Es mag nichts leiden, für kein Team. Das ist Spitzensport: Bringt man die Leistung nicht, ist man draussen.» Der Joner verweist darauf, dass sich in diesem Jahr schon mehrere Duos aus der Qualifikation heraus aufs Podest spielten und sagt, dass nur die die Weltranglisten-Ersten Norweger Anders Mol/Christian Sörum dominieren würden. «Sie sind ein Phänomen!»

Erster Schweizer Sieg seit 13 Jahren

Einen Riesen-Coup haben auch Beeler und Krattiger kürzlich gelandet. Am 21. Juli gewannen sie im kanadischen Edmonton das Dreisterne-Turnier. Als erste Schweizer seit 2006 triumphierten sie auf der World Tour. «Wir realisierten zunächst gar nicht, wie gross das ist, wie lange der letzte Schweizer Sieg her war», sagt Beeler. «Für uns war es das höchste der Gefühle. Man will

«Es war schön zu sehen, dass der Ausschlag nach oben hoch sein kann. Das gibt Mut.»

Nico Beeler

Beachvolleyball-Profi aus Jona

immer gewinnen, doch in den allermeisten Fällen geht man mit einer Niederlage aus dem Turnier.»

Zwar war die Veranstaltung in Edmonton nicht absolut überragend besetzt, weil gleichzeitig in Portugal ein höher gewertetes Turnier stattfand. Doch als Nummer 10 der Setzliste mussten Beeler/Krattiger für ihren Durchmarsch viermal besser klassierte Duos bezwingen. Im Final gewannen

sie gegen die topgesetzten Kanadier Grant O'Gorman/Ben Saxton.

Diesmal zogen die Schweizer trotz Rückschlag wegen des unglücklich verlorenen zweiten Satzes durch – und das in ihrem allerersten Endspiel auf der World Tour. Der Knackpunkt sei tags zuvor der gewonnene Halbfinal gewesen, sagt Beeler. «Damit hatten wir die Medaille auf sicher. Wir wollten nicht wieder Vierte (wie 2017 in Den Haag, die Red.) werden. Das wäre psychologisch das Schlimmste gewesen.»

In Edmonton demonstrierten der Joner und der Thurgauer, zu was sie fähig sind, wenn sie ihr Spiel abrufen können. Sie fühlten sich trotz des Turniersiegs nicht anders, erklärt Beeler. Schon vor zwei Jahren hätten sie gezeigt, dass sie alle schlagen könnten. Aber da sei halt immer noch diese Sache mit der Konstanz. «Es war darum schön zu sehen, dass der Ausschlag nach oben

hoch sein kann, das gibt Mut. Nun müssen wir die Ausschläge nach unten verhindern.»

Am besten gelingt dies, wenn die knappen Spiele vermehrt gewonnen werden. «Das ist keine Glückssache, denn das Glück kann man auf die eigene Seite zwingen», so Beeler. «Wir spielen aggressiv, aber wenn das nicht aufgeht, schlagen wir uns mit Eigenfehlern selbst.» Mehr Kontrolle im eigenen Spiel, die richtige Balance zwischen Risiko und Dosierung sind deshalb Punkte, die Beeler und Krattiger weiterhin verbessern können.

Ständiger Kampf um Punkte

Alles kann dennoch nicht selbst gesteuert werden. Etwas Glück mit Qualifikations- und Gruppenegegnern etwa, um so am richtigen Ort zur Stelle zu sein. Denn wirklich lukrativ mit Weltranglistenpunkten und Preisgeldern wird es nur, wenn man in den kleinen Turnieren bis in die Medaillenspiele oder in den grösseren mindestens bis in die Achtelfinals kommt. Der Sieg in Edmonton brachte beispielsweise weniger Punkte ein als Anfang Juli ein 17. Platz an der Weltmeisterschaft in Hamburg. Die Qualifikation für die WM war für Beeler und Krattiger früh in der Saison aufgrund ihrer Weltranglistenposition ausser Reichweite.

Ihr Punktekonto nächstmals aufbessern können Beeler/Krattiger in der kommenden Woche im lettischen Jurmala. In der Woche darauf geht es an der Schweizer Meisterschaft in Bern für die Titelverteidiger dann mehr um Prestige und das Aufrechterhalten einer Serie: Auf der nationalen Beachtour gewannen die beiden Ostschweizer in diesem Jahr die Turniere in Locarno und Zürich und verloren letztmals im September 2017 ein Spiel gegen Schweizer.

Anfang September wollen sich Beeler/Krattiger an den World-Tour-Finals in Rom fürs Hauptfeld qualifizieren, ehe sie eine Pause einlegen. Im Oktober werden sie das Training wieder aufnehmen für die letzten Turniere des Jahres, darunter die Militärweltspiele in China. Für diese sind die beiden Sportsoldaten teilnahmeberechtigt.



Tolle Technik: Viel schöner als Emely Torazza kann man nicht fliegen. Pressebild

Torazza fliegt im Alpencup auf Platz zwei

Die 14-jährige Emely Torazza aus Schwanden wurde im letzten Springen des Alpencups Zweite und qualifizierte sich damit für den FIS-Cup Ende August in Rasnov in Rumänien. 50 junge Springerinnen der Jahrgänge 2000 bis 2006 aus sieben Nationen waren am Start. Nachdem sie im Zwischenklassement 16. war, steigerte sie sich beim letzten Springen in Bischofsgrün mit dem zweiten Platz mit Sprüngen von 66 und 65 Meter auf den siebten Gesamtrang der Deutschlandtournee. (re)

Der «Böse» ist ganz lieb: Das Eidgenössische wirft seine Schatten voraus



Der grösste Glarner Trumpf für das Eidgenössische Schwingfest vom übernächsten Wochenende in Zug, Roger Rychen, hat gestern in der Lintharena in Näfels eine Autogrammstunde abgehalten. Zuvor sah er den Glarner Jungschwinger und Interessierten beim Schnupperschwingen zu, gab Tipps, schüttelte die vielen Kinderhände und plauderte mit den Anwesenden und den Kindern. «Solche Anlässe machen mir grossen Spass», sagte der sichtlich zufriedene Eidgenosse aus Glarus bei strahlendem Sonnenschein.

Bilder Sasi Subramaniam